

DIE HELLE SEITE

Ende August hat die Europäische Gesellschaft für Kardiologie ihre Jahrestagung in Amsterdam als „Digital Experience“ stattfinden lassen. Annähernd 60 000 Teilnehmer erlebten vier Tage lang einen praktisch ruckelfreien, digitalen Kongress mit rund einem Dutzend parallelen Veranstaltungs-Tracks. Dieselben Ärztinnen und Ärzte, die dort teilgenommen haben, können, so sie aus Deutschland kommen, noch immer keine E-Mail mit Patientendaten an ihre Kolleginnen und Kollegen schicken. Sie nutzen auch keine elektronischen Patientenakten für die digitale Kommunikation. Brauchen sie auch nicht, denn wer ein drahtloses EKG-Monitoring-System einsetzt, der greift auf die Datensätze per Webportal zu. Und den Arztbrief schiebt man halt per Signal, Telegram oder Threema von A nach B.

Vor diesem Hintergrund erscheinen einige Entwicklungen in Sachen digitales Gesundheitswesen in Deutschland gelinde gesagt bizarr. Der bundeseinheitliche E-Mail-Dienst mit seiner Erstanwendung eAU wurde jetzt, nach Intervention der Kassenärzte, auf September 2021 verschoben. Gut Ding will Weile haben. Es ist schon jetzt klar, dass sich im Frühjahr 2021 jemand melden und mit Verweis auf die bevorstehende Bundestagswahl dafür plädieren wird, die Sache doch gleich auf 2022 zu vertagen. Vielleicht gibt es bis dahin ja auch Telepathie, dann brauchen wir das alles eh nicht mehr.



» Es geht beim „ePA-Showdown“ nicht um Inhalt, sondern um – Show. «



WO ES UM DIE SACHE GEHT, PASSIEREN BEEINDRUCKENDE DINGE

Und die ePA? Naja. Haben einige Datenschutzbeauftragte das Patientendatenschutz-Gesetz erst in den Sommerferien gelesen? Die Wahrheit ist deprimierender: Das ePA-Stufenkonzept war bekannt. Datenschützer haben sich dazu zustimmend geäußert. Die „Änderungen auf den letzten Metern“ betrafen Details. Es geht beim „ePA-Showdown“ nicht um Inhalt, sondern um – Show. „Komm auf die helle Seite der Macht“, twitterte der Bundesdatenschutzbeauftragte einst, als er Stellen ausgeschrieben hatte. Das ist auch heute noch das vorherrschende Selbstverständnis, und es tut weder dem Gesundheitswesen noch der politischen Kultur in diesem Land gut.

Genug geschimpft. Auch in diesem Heft hoffen wir, Ihnen zeigen zu können, dass überall dort, wo es bei der Digitalisierung des Gesundheitswesens um die Sache geht, beeindruckende Dinge geleistet werden. Ob semantische Standards, digital unterstützte Infektionsbekämpfung, Diabetesakte oder Telemonitoring-Konzept für Hausärzte, die Pflegeheime betreuen: Das und mehr sind die Dinge, die wirklich hell strahlen. Lassen Sie sich erleuchten, nicht deprimieren.

PHILIPP GRÄTZEL VON GRÄTZ
Chefredakteur E-HEALTH-COM